



Die Beauftragte
des Landes Brandenburg
zur Aufarbeitung der Folgen
der kommunistischen Diktatur

Pressemitteilung Nr. 29 vom 15. September 2025

Einladung zur Filmaufführung „Bürgermeister Anna“

Filmreihe Zeitschnitt 2025: „Morgen soll nicht vorgestern sein.“ Ost-Frauen im Film

Termin 25. September 2025 um 19 Uhr

Ort Stadtbibliothek Königs Wusterhausen, Scheederstraße 1c, 15711 Königs Wusterhausen

Eintritt 5 Euro

Zum Film:

R: Hans Müller, nach einem Theaterstück von Friedrich Wolf

D: Eva Rimski, Reinhard Kolldehoff, Arno Paulsen, DDR 1950, 87 min, Spielfilm

FSK: ab 6 Jahren

Ein märkisches Dorf in der Nachkriegszeit. Anna Drews wird hier Bürgermeisterin. Ihr aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrter Jugendfreund Jupp kann dies nicht akzeptieren und fordert sie auf, das Amt niederzulegen. Einen Feind hat Anne auch in ihrem Amtsvorgänger, dem Großbauern Lehmkuhl. Der Film war einer der ersten Beiträge der DEFA zur Gleichberechtigung der Frau in der noch jungen DDR-Gesellschaft. Zunächst offiziell positiv bewertet, geriet „Bürgermeister Anna“ später zunehmend in die Kritik. Bemängelt wurde u.a. die wenig vorteilhafte Darstellung einiger Funktionäre.

Filmhistorische Einführung

Dr. Claus Löser, Filmhistoriker und –kurator

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Filmmuseum Potsdam und der Stadtbibliothek Königs Wusterhausen.

Zur Reihe:

Die DDR-Verfassung von 1949 verankerte die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie das Recht auf gleichen Lohn bei gleicher Arbeit. Diese Festschreibung baute sowohl auf dem Kampf von Frauenrechtlerinnen als auch auf Formulierungen aus der sowjetischen Verfassung auf. Dies eröffnete Frauen einerseits neue berufliche Möglichkeiten. Andererseits verblieb die Verantwortung für Haushalt und Familie weiterhin bei ihnen, während Männer in Politik und Wirtschaft dominierten. Aus diesem Spannungsverhältnis entstanden veränderte Rollenverständnisse, Konflikte und Widerstände, die auch kinogeschichtlich ihren Ausdruck fanden. Die diesjährige „Zeitschnitt“-Reihe wird sich diesen Widersprüchen widmen und einen filmischen Bogen von 1950 bis in die Gegenwart spannen. Angeboten werden sowohl Filme, die das offizielle Emanzipations-Ideal propagieren als auch solche, die vom Aufbegehrn gegen die als zu eng empfundenen staatspolitischen Maßstäbe zeugen. In drei Dokumentarfilmen aus den 2000er Jahren reflektieren die Protagonistinnen über ihre Erlebnisse und den Kampf um Selbstbestimmtheit und Freiheit. Eröffnung und Abschluss im Filmmuseum erweitern den Blick um osteuropäische Perspektiven. Jeder Kinoabend beginnt mit einer filmhistorischen Einführung durch Dr. Claus Löser, und es gibt die Einladung zum gemeinsamen Gespräch nach dem Film.

Pressekontakt: Stefanie Wahl